

Verträglichste Lösung für neue Leitung gefordert

Netzbetreiber TenneT informiert den Gemeinderat über das Projekt „ChemDelta“ – Bürgermeister kündigt Resolution an

Von Franz Gilg

Reut. Hauptpunkt der ersten Reuter Gemeinderatssitzung im neuen Jahr war eine Information des Netzbetreibers TenneT zur geplanten 380-kV-Leitung „ChemDelta“ – ein Projekt, das derzeit in der Region hohe Wellen schlägt.

Aus Bayreuth und München angereist waren Marvin Gruhn als Leiter der Abteilung für Genehmigungsverfahren, und Maximilian Brauer, der bei TenneT für den Bürgerdialog zuständig ist. Bürgermeister Alois Alfranseder bemerkte in seinen einleitenden Worten: „Begeistert von dem Projekt sind wir nicht.“

Insbesondere ärgere es ihn, dass man quasi vor vollendete Tatsachen gestellt wurde. Im Gegensatz zur Stadt Simbach sei Reut zwar nicht vom Umspannwerk betroffen, indirekt aber schon, denn der Standort ist mit entscheidend, wo die spätere Leitung übers Gemeindegebiet verläuft.

Man sei ja bereits von der Trasse Alheim-St. Peter betroffen. Da wurden laut Alfranseder die Einsprüche der Reuter – abgesehen von „einigen Kleinigkeiten“ – nicht berücksichtigt. „Diesmal muss es anders laufen“, betonte

er. Man wolle über jeden Schritt rechtzeitig informiert und gehört werden. „Wir sind nicht gegen die Energiewende, fordern aber die Prüfung aller Alternativen und die verträglichste Lösung.“ Wegen der sehr zersiedelten Gemeinde sei das natürlich nicht einfach.

Marvin Gruhn stellte in seinem Vortrag kurz das Gesamtprojekt vor, mit dem Umspannwerk im Raum Burghausen, der Schaltanlage bei Zeilarn und dem Umspannwerk „Simbach 2“ bei Matzenhof, wo am Ende drei Leitungen zusammentreffen. Ziel sei es, den steigenden Energiebedarf des Chemiedreiecks langfristig zu sichern. Deshalb dieser Ringschluss mit einer neuen Leitung.

**Baubeginn ab 2030,
Inbetriebnahme 2035**

Der Zeitplan sieht so aus: In diesem Jahr noch soll einer der beiden Suchkreise für das Umspannwerk „Simbach 2“ ausgeschlossen werden. Dann gebe es zumindest einen groben Korridor für den Leitungsverlauf. Ende 2025 oder Anfang 2026 beginne die Raumverträglichkeitsprüfung. Die Planfeststellung mit der Fein-



Reuts Bürgermeister Alois Alfranseder bei der Info-Veranstaltung von TenneT im Vorjahr im Simbacher Loksuppen. – Foto: Archiv/Bach

trassierung ist ab 2028 vorgesehen, der Baubeginn im Jahr 2030 und spätestens 2035 soll alles fertig sein. Derzeit werden die Grundstückseigentümer in den Suchräumen fürs Umspannwerk kontaktiert. „Aber wir führen noch keine Verhandlungen.“

TenneT habe bei der Planung zahlreiche Schutzgüter zu berücksichtigen. Hier sei der Schutz des Wohn-Umfelds nur ein Aspekt von vielen. Auch solle die Leitung möglichst gerade verlaufen. In jedem Fall gelte, dass keine Wohngebäude überspannt werden dürfen. Als Mindestabstand zu Sied-

lungen gilt ein Richtwert von 200 Metern außerorts und 400 Metern innerorts. Ist dieser nicht einzuhalten, kann er auch unterschritten werden. Verbindliche Grenzwerte gibt es nur für den Lärm und elektromagnetische Feldstärken. Die würden aber schon mit wenigen Metern Abstand erfüllt.

Wenn's der Gesetzgeber verlangt, werde auch die Option „Erdkabel“ geprüft. Davon sei aber hier nicht auszugehen. Oberirdisch könnten einige Waldgebiete betroffen sein. Durch nicht geschützte Bereiche werden Schneisen gerodet, geschützter

Wald muss – so wie am Schellenberg – mit hohen Masten überspannt werden. Erschwert wird das Ganze, weil die Hügelketten nördlich des Inntals meistens quer zur Leitung verlaufen.

Gemeinderat Thomas Jetzlsperger favorisiert die Leitung über Wäldern, weil sie dann weg von den Wohngebäuden sind. Dieser Meinung schloss sich auch Konrad Prinz an. „Wir brauchen die Akzeptanz der Bürger. Und es darf nicht am Geld scheitern.“ Maximilian Brauer teilte mit, beim nächsten Infomarkt von TenneT in der zweiten Jahreshälfte könne man schon erste Korridore für den Leitungsverlauf vorstellen.

**Zweifel an Sinn von
„ChemDelta“ geäußert**

Richard Gruber bezweifelte den Sinn von „ChemDelta“. Man könne doch auch die bestehenden Leitungen verstärken, um damit den Energiebedarf der Industrie zu sichern, sagte er. Gruhn entgegnete, dazu müsse man in jedem Fall eine zweite Reihe von Masten errichten, und zwar auch für die Leitung von Alheim nach St. Peter. Dann kam noch die Fra-

ge auf, warum das Simbacher Umspannwerk so groß geplant sei. Gruhn erklärte, man brauche die Kapazität, um den vielen Solarstrom einspeisen zu können.

Regina Ramstetter brach eine Lanze für das Chemiedreieck als wichtiger Arbeitgeber in der Region. Man dürfe die Leitung nicht nach dem St.-Florians-Prinzip wegschieben oder gar ihre Notwendigkeit in Frage stellen. Jedoch wolle auch sie eine Lösung, mit der die Bürger leben können.

Heinrich Hutterer fand, dass die möglichen Standorte für das Umspannwerk „Simbach 2“ sehr ungünstig liegen. „Gibt's da nichts Besseres?“ Die TenneT-Vertreter erklärten, es sollte möglichst in der Nähe des jetzigen Knotenpunkts bei Matzenhof sein. Je weiter man davon weg komme, desto größer sind die Veränderungen an den bestehenden Leitungen. Das schaffe erhebliche Mehrkosten und weitere Betroffenenheiten.

Nachdem alle Fragen geklärt waren, kündigte Bürgermeister Alfranseder eine Resolution des Gemeinderats mit konkreten Forderungen an. Vermutlich werde diese in der nächsten Sitzung beschlossen. Vor allem die Dimension des Projekts beschäftige ihn, es gebe noch viel Klärungsbedarf.